

menschliche Tätigkeit der letzte Begriffsinhalt aller echten Sprachwurzeln ist, aus denen die uns bekannten Sprachen hervorgegangen sind.

Und was ist auch natürlicher, da ja eben die Tätigkeit es sicher am ersten war, welche den Laut erzeugte als Begleitererscheinung oder als Reflex der Muskelspannung oder der innern Empfindung?

3. Und da die Wörter nicht die Dinge selbst, sondern nur die Bilder dieser, wie sie sich in unserm Geiste erzeugen, bezeichnen oder, wie W. v. Humboldt sagt, die durch den Geist in der Spracherzeugung selbsttätig von den Gegenständen gebildeten Begriffe darstellen und auch immer nur wieder einen einzelnen, charakteristischen Eindruck statt des Gesamtbildes der Wahrnehmung (wie ai = Faulstier, βοῶς (bōs) bos Kuh, Gauch statt Kuckuck), so ist klar, daß die Wurzeln Bilder, Symbole für die wichtigsten Tätigkeiten der Erscheinungen werden, um diese selbst zu charakterisieren. So wird der Stein ein Schneidender, der Zahn ein Mahlender, Eiser, der Fluß ein Läufer oder der Rauschende oder der Pflüger, der Wolf der Zerreißer, die Schlange die Kriechende, der Elefant der Zahnhabende, der Mond der Messer, das Morgenrot der Erwecker, der Donner der Brüller uß. uß. Max Müller<sup>1)</sup> macht sehr anschaulich, wie mit einer Wurzel und Beibehaltung ihrer Grundbedeutung eine große Reihe von Wörtern aus den verschiedenen Sphären (d. h. doch nur auf dem Wege der Analogie, durch Metapher, Übertragung von der einen Sphäre auf die andere) gebildet wurden. Was ward nicht alles aus der Sanskritwurzel mar, welche die Tätigkeit des Zerreibens bedeutet! Krankheit und Tod und Krieg sind vor allem auflösende, zerbröckelnde Mächte; und so entstanden morbus und mors und Mars im Lateinischen, und mars als das Zerwühlende und μάρασμα (máramai) kämpfen hängen nicht minder mit mar zusammen wie das deutsche „mahlen“. Und wer möchte die Lautsymbolik in Wörtern wie „gelinde“, „hart“, „Bliß“, „piquer“, „frapper“ verkennen? Wer möchte zwischen lautähnlichen Wörtern Begriffsverwandtschaften nicht auffinden, wie zwischen zucken, zupfen, zausen, zerren, Zaun, glatt, gleißen, glänzen, glimmen, glühen usw.? Wir können wie psychologisch so auch etymologisch gar nicht umhin, das Wort als einheitliche Synthese von Bedeutung und Klang und Wörter von ähnlichem Klang auch als verwandt anzusehen: immer ist die Analogie im Spiele, sei es rein lautlich (Alliteration, Assonanz u. ä.), sei es durch Wahlverwandtschaft der Bedeutungen. Jede Wurzel war ursprünglich lautsymbolisch.

Und so zeigt fast jedes Wort einer Sprache die deutlichen Wandlungen der Bedeutung, die sich vor allem auf dem Wege der Analogie, durch Übertragung vom Besondern auf das Allgemeine, vom Sinnlichen auf das

1) Bedeutender Sprach- und Religionsforscher (1823—1900).